

Weigelshofen hat alles – sogar Bio!

BESUCH Der FT lernt im Gasthaus Pfister eine Menge über das Leben in dem Dorf.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED NIKOLAS PELKE

Weigelshofen – „Weigelshofen hat alles“, sagt Ortsbauer Gerd Reinhardt bei der FT-Veranstaltung „Bei uns in Weigelshofen“ am Dienstagabend. Von Bienen bis Pferden sei wirklich alles dabei. „Aber nicht viel davon.“ Der Strukturwandel macht auch nicht vor dem schönen Weigelshofen halt. Eine Handvoll Bauern bewirtschaftet noch ihren Hof. Neben dem normalen Job.

Gerd Reinhardt hat in den letzten acht Jahren knapp 1000 Kirschbäume gepflanzt. Den Kapriolen der Natur kann er damit aber auch kein Schnippchen schlagen. Heuer war die Ernte mau. Im letzten Jahr wusste der Nebenerwerbslandwirt nicht wohin mit den vielen Kirschen.

Wenn die Früchte reif und rot am Baum hängen, heuert Reinhardt keine Erntehelfer an. „Alles was laufen kann in der Familie hilft dann mit“, erzählt Reinhardt weiter.

Auf „Bio-Rinder“ hat sich Thorsten Bastian spezialisiert. Ein halbes Jahr stehen seine zwölf Kühe plus Kälber draußen auf der Weide. Ob er davon leben kann, will FT-Redakteur Josef Hofbauer wissen. „Nein. Ich arbeite bei einer großen

deutschen Firma in Erlangen“, antwortet Bastian und die Zuhörer lachen, weil sie wissen wer gemeint ist: Siemens. „Das kann man ruhig sagen, das ist nichts Ehrenrühriges“, findet der langjährige Journalist und Moderator dieses Abends.

Weniger ist manchmal mehr

Auf „Bio-Bier“ hat sich Hausherr Stefan Pfister von der gleichnamigen Brauerei spezialisiert. Seit 1995 wandern nur Zutaten aus biologischem Anbau aus Franken in Pfisters Sudkessel. Sogar der Bio-Hopfen kommt aus Eckental, einem der nördlichsten Anbaugelände für das edle Nachtschattengewächs überhaupt. „Waren die Leute am Anfang nicht skeptisch?“, fragt Josef Hofbauer. „Das hab ich vergessen“, antwortet Pfister und erntet vom Moderator dafür prompt ein Lob. „Sie sind der geborene Politiker.“

Übrigens ist das gar nicht so falsch, denn Stefan Pfister sitzt im Marktgemeinderat von Eggolsheim. Zurück zum „Bio-Bier“ und dem „Warum?“, „Ich will die Landschaft und die Natur erhalten und etwas Positives in meiner Lebenszeit dazu beitragen.“ Am Ende des Jahres mache sich der Einsatz für die Natur mit rund 5000 Euro weniger im Geldbeutel bemerkbar. Aber das sei es ihm allemal wert.

Das Bio-Bier gibt es übrigens in keinem Supermarkt. Wer diesen Gerstensaft verkosten will, für den führt an Weigelshofen kein Weg vorbei.

Der Eggolsheimer Bürgermeister Claus Schwarzmann (Bürgerbund) kennt nicht nur das Dorf, sondern auch die Brauerei Pfister wie seine Westentasche. Seine Mutter Marianne ist schließlich eine geborene Pfister. Und auch die Wirtin kennt Schwarzmann höchstpersönlich. „Das ist meine liebe Base Elisabeth“, freut sich der Gemeindechef.

„Ich will die Landschaft und die Natur erhalten und etwas positives in meiner Lebenszeit dazu beitragen.“

Stefan Pfister
Bio-Bierbrauer



Bürgermeister Claus Schwarzmann (Mitte) im Gespräch mit Josef Hofbauer (r.) und dem Forchheimer Redaktionsleiter Michael Memmel (li.).



Eine kurzweilige Veranstaltung mit viel Applaus in Weigelshofen



Stefan Pfister erzählt, warum er nur Bio-Bier braut. Fotos: Barbara Herbst



Die Seniorentanzgruppe Weigelshofen bewegt sich zur Blasmusik.

Seniorinnen, die Gaudi haben

Weigelshofen – „Bewegung, Begegnung und Freude – das ist so wichtig“, sagt Cecile Schwarzmann. Die 62-Jährige leitet die Seniorentanzgruppe Weigelshofen. Jeden Donnerstag treffen sich die zehn Tänzerinnen von 9 bis 10.30 Uhr im Sportlerheim in Weigelshofen.

Im Brauerei-Gasthof Pfister hat die Truppe auch ihr Können gezeigt. Egal ob Walzer oder Ländler – die Seniorinnen zwischen 50 und 90 Jahren finden alle Tänze toll. „Dabei sind auch Leute, die einen Schlaganfall

hatten und jetzt wieder topfit sind“, erzählt Cecile Schwarzmann. „Und welchen Tanz tanzen Sie am liebsten?“, will FT-Redakteur Josef Hofbauer wissen. „Am liebsten haben wir Gaudi!“

Denn der Spaß sei mindestens genauso wichtig wie die Bewegung. „Ich lache auch sehr gerne. Vielleicht steckt das die Tanzgruppe an.“ Vielleicht? Nein. Ganz sicher. Den Spaß am Tanzen sieht man der Seniorentanzgruppe Weigelshofen nämlich bei jedem Schritt an! np

Der „Capello“, die Bloosmussigg und der Rock'n'Roll

Weigelshofen – Wenn der „Capello“ mit den Augen klimpert, hauen Alexander Erlwein und Gerhard Weis gemeinsam auf die Pauke. Die beiden Trommler sorgen bei der „Weigelshüfner Bloosmussigg“ für den richtigen Beat. Rocken tut die Kapelle freilich nicht. Aber Rock'n'Roller sind sie irgendwie schon. „Aus einer Bierlaune haben wir uns gegründet“, erzählt der Mann am Schlagzeug, Gerhard Weis.

„Vor fast genau zehn Jahren“, erinnert sich Klaus Huberth, den alle in der Band nur „Capello“ nennen. Der Mann an der Zugposaune ist der Kapitän der Kapelle. Er hat die Truppe zusammengetrommelt vor zehn Jahren.

Losser Haufen in Blue-Jeans

„In Weigelshofen gibt es wirklich überproportional viele Musiker-Familien“, erzählt der „Capello“. Viele hatten ein Instrument daheim – allerdings verstaubt im Schrank. Er reaktivierte die musikalischen Fähigkeiten im Dorf und würfelte die bunte Truppe zusammen. „Wir sind kein Verein, sondern ein loser Haufen“, sagt er. Verkleiden tun sie sich auch nicht. Blue-Jeans, weißes Hemd und los geht's! Bevor die Bläser loströten, gibt es für Musiker und Mundstück noch den traditio-



Alexander Erlwein und Gerhard Weis hauen bei der Bloosmussigg gemeinsam auf die Pauke.

nellen „Ansatzschluck“. Das Schnäppla kommt aus Weigelshofen. Der „Brand-Meister“ Georg Erlwein hat extra einen Birnenbrand mit Honig kreiert. Der Honig kommt – wie sollte es anders sein – auch aus Weigelshofen – vom Bienenfreund Edmund Hutzler.

Den nächsten großen Auftritt haben „Capello und seine Band“ an diesem Wochenende bei der Weigelshofer Kerwa. Kaum

eine Woche später, am 19. Oktober, spielt die Band beim Bockbier-Fest der Brauerei Pfister. „Und seid ihr auch außerhalb der Grenzen von Weigelshofen, in der weiten Welt zu hören?“, will Josef Hofbauer wissen. „Ja freilich“ behauptet Kapellmeister „Capello“ augenzwinkernd. Aber nicht so weit. „Lass es zwei Kilometer sein.“ Schließlich muss die Combo ja auch an den Heimweg denken. np



„Capello“ gibt den Ton an.